

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 29 (1895)

160 (11.7.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-659442](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-659442)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. wofür 1 Mark 15 Pfennige. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschl. Nr. 48.

Nachrichten

Extrakte finden die weitestläufige Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für auswärtsige 20 Pf.
Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von F. Böttner. Adresse: Herr Post-Expediteur Wönning. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 160.

Oldenburg, Donnerstag, den 11. Juli 1895.

XXIX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Weltlage.

Oldenburg, 11. Juli.

* Der Befähigungsnachweis.

Der von den Anhängern des Amnongsweises heute stärker und nachdrücklicher als je verlangt wird, erfreut sich anscheinend in Regierungskreisen noch immer keiner Vorliebe. Der Bundesrat hat bekanntlich die Einführung des Befähigungsnachweises stets für unmöglich erklärt. Einem Hamburger Blatt wird nun berichtet, es sei nicht anzunehmen, daß hierin mit der Zeit eine Aenderung eingetreten sei. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die jetzt eingeleiteten Untersuchungen, namentlich die bekannte Reise von Regierungsbeamten nach Oesterreich, eine Aenderung bewirken werden. Die Ergebnisse dieser Informationsreise bleiben zunächst abzuwarten.

* Die nihilistischen Umtriebe in Rußland

sind, wie aus unserer gestrigen Meldung von der Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben des Zaren hervorgeht, wieder im besten Gange. Diese Umtriebe sind bekanntlich gegen das System gerichtet, ohne Ansehung der Person, und der jeweilige Zar ist die Zielscheibe dieser gefährlichen nihilistischen Konspirationen. Auch der junge Kaiser Nikolaus II. hat daran bisher nichts zu ändern vermocht. So stark auch die Bewachung im Lande ist, der Nihilismus ist noch stärker, und so geheim auch die einzelnen Entdeckungen gehalten werden, die Nachrichten darüber verbreiten sich doch. So ist die Kunde von dem neuerdings in Moskau entdeckten weitverzweigten Komplott über Paris in die Öffentlichkeit gedrungen. Der Chef der Moskauer Sicherheitspolizei, General Verbiand, beobachtete die Entwicklung schon seit mehreren Wochen. Es wurde auch eine ganze Reihe von Verhaftungen vorgenommen, die schwer belastendes Material ergaben. Acht Personen, von denen sechs erst kürzlich begnadigte Sozialisten sind, sind am schwersten belastet. Die Einzelheiten der Verschwörung bleiben natürlich geheimnisvoll. Dem General Verbiand überwandte der Zar für seine erfolgreiche Wachsamkeit ein sehr ansehnliches Geldgeschenk.

* Ueber den macedonischen Aufruf

werden neue erste Meldungen gemacht. In der Sendung des italienischen Botschafters Catalani nach London erwidert man in Konstantinopel die Vorbereitung zur Beteiligung Italiens an dem auf die Buxte auszuübenden Druck und glaubt, Italien werde sich nicht nur für Armenien, sondern auch für Macedonien verwenden, wobei man sich daran erinnert, daß zur Zeit des Fürsten Alexander bereits in Erwägung gezogen wurde, die macedonische Frage mit Hilfe Englands und Italiens zu lösen. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Lage dort täglich erustanter wird.

In Bulgarien treten infolge der macedonischen Ereignisse Krisengerüchte auf. Es verlautet, der Ministerpräsident Stojilow, sowie die Minister Ratschewitsch und Petrow seien nicht länger in der Lage, sich für die Zustände in Macedonien verantwortlich machen zu lassen oder eine unterwürfige Haltung gegen Rußland anzunehmen. Sollte ein Ministerwechsel eintreten, dann werde ein russienfreundliches Ministerium aus Ruher gelangen, dem das Meer und die Mehrheit der Nation feindselig gegenüberstehen würden. — Fürst Ferdinand von Bulgarien zeigt seine Russenfreundlichkeit, wo es nur immer angeht, was er auch durch die Protektion der Entsendung einer Deputation aus der Nationalversammlung und der bulgarischen Kirche erst jetzt wieder bewiesen hat. Ueber den Empfang dieser Deputation in Petersburg liegt folgende Meldung vor:

Sofia, 10. Juli. Die „Agence Belcanique“ meldet: Der Kammerpräsident Theodorow hat aus Petersburg an den Ministerpräsidenten Stojilow telegraphisch, daß die bulgarische Deputation in feierlicher Audienz durch den russischen Minister des Auswärtigen, Fürsten Lobanow, empfangen wurde. Der Metropolit Clement, der Führer der Abordnung, dankte dem Fürsten Lobanow in warm empfindender Rede für den Empfang und sprach die Hoffnung aus, daß die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und seinen Befreier so bald wie möglich wiederhergestellt würden. Fürst Lobanow versicherte, daß, obwohl die diplo-

matischen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen unterbrochen seien, doch das Wohlwollen und die Sympathien Rußlands für Bulgarien immer beibehalten hätten. Darauf unterließ sich der Fürst mit mehreren Mitgliedern der Deputation über die gegenwärtige Lage Bulgariens, über verschiedene Tagesfragen Auskunft ertheilend. Der Stanz für das Grab Kaiser Alexanders III. wird heute durch die Abordnung in feierlicher Weise niedergelegt werden. Aus diesem Anlaß hat der bulgarische Synod in Uebereinstimmung mit der Regierung angeordnet, daß heute in ganz Bulgarien Requiems für Alexander III. abgehalten werden. In Sofia wird das Requiem heute früh in der Kathedrale stattfinden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli.

Ueber das „innere Seban“ schreibt die „Beiz. Ztg.“: „... Auch andere Blätter feiern die Erinnerung an die große Zeit von 1870/71 in Festartikeln. Uns will die Stimmung dazu, so lange der Zwiepakt zwischen Berlin und Friedrichsruh als schmerzlich empfundener Nitz sich durch unser ganzes öffentliches Leben zieht, nicht kommen. Wären in diesem Punkte die oberen Klassen einig, so würde das „innere Seban“, das von unten droht, uns wenig schrecken. Das Uebelmaß von kritischem Bedürfnis, das in der „Zeitzeit“ die Gelehrten an sich schon beherrschet und ihre Willenskraft lahm legt, bedürfte zur weiteren Nahrung nur jenes tragischen Konfliktes, um unterfüßt von einer lärmbedürftigen Presse, zur völligen Schmachtsucht auszuarten und jeden Keim kräftigen Willens in den führenden Klassen zu unterdrücken. Erst diese Halbheit, Hezgenmattigkeit und Engherzigkeit der Oberen macht das „innere Seban“ gefährlich.“

Die Sprache von Friedrichsruh. Die „Hamb. Nachr.“ schreibt: „Wir haben von den alle paar Monate wieder angewandten Erfindungen über die angebliche Stellenjäger des Fürsten Bismarck für seinen Sohn niemals Notiz genommen. Wenn wir das heute thun, so geschieht es nur, um diese neueste Geschicklichkeit der Diktatoren und ihre gegen den Fürsten Bismarck gerichteten Angriffe, wie die der „Köln. Ztg.“ und des „Reichs-Anzeigers“, in das rechte Licht zu setzen. Diese Angriffe gehen von Männern aus, die ihre eigene Wertschätzung nur nach dem offiziellen Stempel bemessen, der ihnen in Gestalt von Aemtern, Orden, Rang und Titel staatlich attestiert wird, und welche die gleiche Meinung auch unabhängigen Männern Schuld geben, die nicht bereit sind, ihre politische Ueberzeugung um eines Amtes willen zu verleugnen oder unterzuordnen. Die offiziellen Artikelschreiber und ihre Gewähsmänner haben eben keine Vorstellung davon, daß andere durch das eigene Eingeständnis in die Unmöglichkeit verkehrt sind, die Pfade zu wandeln, auf denen sie sich beglücklich fühlen. Graf Herbert Bismarck hat seit seinem freiwilligen Ausscheiden aus dem Dienste an seinem Tage die Pflicht gehabt, sich um ein Staatsamt zu bewerben. Die entgegengesetzte Behauptung entpricht dem persönlichen Haß gegen seinen Vater, und diesem Haße erscheint jedes Mittel, auch das der bewußten Lüge, im Parteinteresse gerechtfertigt. Die in vorstehenden Artikeln behandelten Imaginationen erhalten eine weitere Verleachtung durch die schnelle und eifrige Verbreitung, die u. a. das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau den erfindenen ungenügenden Nachrichten über den Gesundheitszustand und die Gemüthsverfassung des Fürsten Bismarck zutheil werden läßt. Von der „großen physischen Depression“, die sich nach den offiziellen Telegrammen bei ihm bemerkbar machen soll, haben wir nicht das Geringste wahrgenommen und alle, die mit ihm verkehren, sagen, daß sie ihn geistig niemals heiterer gefunden hätten, wenn auch körperlich zeitweise schwer angefochten durch die nervösen Gesichtschmerzen, die selbst bei einer kräftigen Natur wohl die Folge einer dreißigjährigen amtlichen Thätigkeit von der Art, wie sie Fürst Bismarck ausgeübt hat, und der unberechtigten Gegenwirkungen sein können, von denen die Geschäftsführung des Fürsten so oft gekrenzt worden ist.“

Aus Friedrichsruh. Der „Ausrunder Ztg.“ wird geschrieben: „Auf der Rückseite von den kaiserlichen Briefen, wollte ich es nicht unterlassen, den alten deutschen Reden im Sassenwade zu sehn, und in diesem Zweck machte ich am 26. v. Mts. in Friedrichsruh Halt. Um 4 1/2 Uhr erschien Fürst Bismarck an der historischen Gedenkstätte. Er begrüßte uns sofort mit den Worten: „Die Geschlossen kommen wohl von Kiel? Als ihm diese Frage bejaht wurde, fuhr er fort: „Ein großes Werk ist da abgehehlet. Der Baumeister kam mit Holz darauf zurückblieben. Ein besseres Werk existiert im Auslande nicht, weder in England noch in Amerika, noch sonstwo. So konnte der Feier-

nicht beiwohnen, ich fühlte mich zu matt. Das Treppensteigen macht mir zuviel Beschwerde.“ Als einer der anwesenden Herren bemerkte, daß der Fürst bedeutend besser aussehe, als vor zwei Jahren in Berlin, erwiderte dieser: „Das mag äußerlich wohl stimmen. Aber die in Rüssingen durchgemachte Krankheit war ein Stich durch meinen Körper. Ich fühle mich noch matt und habe mir in meinem Parke in gewissen Entfernungen Spaziergänge stellen lassen, die ich jeweils ohne große Ermüdung erreichen kann. Seit Wochen bin ich bis zu dieser Brücke nicht mehr vorgelommen.“

Unbegründet ist die Meldung verchiedener Blätter, nach welcher der Kaiser Mitte August den Feiertaglichkeiten in Esch-Bothringen anlässlich der 25-jährigen Siegesgedenkfeier beiwohnen werde. Der Kaiser geht am 17. August, von England kommend, wieder in Berlin bezw. Potsdam einzutreffen. Am 18. August wird derselbe die Grundsteinlegung des Kaiser-Wilhelmsdenkmals vollziehen.

Das Resultat der vorgestrigen Reichstagswahl in Vrofen ist Stichwahl zwischen den Kandidaten Böttcher (natl.) und Müller (Antim.)

Nach amtlicher Feststellung wurden bei der am 5. Juli erfolgten Reichstagswahl im Wahlkreise Bommers-Wehler, Bosen, 16,917 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Rittergutsbesitzer von Driembowick (Reichspartei) 5183 Stimmen, Wobst Szymanski (Poln.) 8042 Stimmen, Wühlensbesitzer Geyers (deutsche Reformpartei) 3601 Stimmen, Redakteur Morawski (Sozialdemokrat) 81 Stimmen. Es ist somit eine Stichwahl zwischen von Driembowick und Szymanski erforderlich.

Unter dem schönen und ersterwähnten Titel „Das hohe Lied von Kaiser Friedrich“ hat Herr Benz, der Dichter, ein Werkchen herausgegeben, welches bei dem Leser daselben alles andere, nur keine erste Stimmung, hervorruft. Da jedoch das Unangenehme: Das preukische Kultusministerium ließ hunderte von Exemplaren aufkaufen und an die Leiter der höheren Unterrichtsanstalten vertheilen mit der Bestimmung, dieselben bei passender Gelegenheit als Prämie an würdige Schüler zu vertheilen. Das Kultusministerium hat sich wahrscheinlich durch den schönen Titel des Werchens täuschen lassen und — daselbe garnicht gelesen, sonst wäre es unbegreiflich. Man höre nur, wie Herr Benz seine Zeile rühmt: „Begrüßt als Preukens König, Deutschlands Kaiser!“

Seiner wurden zwei Söhne den Eltern durch einen frühen Tod entziffen.

Ich, jene Zeit war reise und voll Bein!
Es konnten sich die Eltern nicht gewöhnen,
Daß zur hintor nur blieben von den Söhnen.“

Die beiden überlebenden Brüder wachsen heran. Der ältere „bereitet sich, mehr als seine Pflicht thugend, für sein schweres Amt vor.“

„Bring Schicksal aber hat die Flott erdoren
Und ist zum Admirale wie geboren.“

Bring Wilhelm vermählt sich und bald
„Ein halber Jabel war im Land erklungen,
Als sich die ersten Engel fallen sahen;
Zelmehmens tönte es von allen Jungen:
Wie glücklich müssen die Großeltern sein!“

Mit graunhaftem Realismus werden die Grusel der Schlacht ausgemalt:

„Besät mit Leichen liegt das Schlachtenfeld,
Und hundwärts groß das Drillen der Kanonen,
Die kein Gebarmen kennen und kein Söhnen.
Hier stiegen Arm' und Beine auf den Fäden,
Zerfetzte Säupter herrenlos umher.“

Jetzt ist der „Schle. Ztg.“ zufolge ein zweites Rundschreiben des Ministeriums ergangen, das sich nach dem Verbleib und Vertriebe der Schrift erkundigt und weiter verfügt, daß die noch unvertelten Exemplare zurückgehalten sind.

Die sozialistische Presse Deutschlands umfaßt nach der neuesten Aufstellung des „Vorwärts“ 3 Centralorgane, 37 täglich erscheinende, 20 wöchentlich dreimal, 9 wöchentlich zweimal und 7 wöchentlich einmal erscheinende Blätter, ferner 49 Gewerkschaftsblätter.

Zu dem Stillenmalchinen-Artikel. Nach dem „Vorwärts“ soll die Tochter eines künftigen Oberreichters und späteren Polizeibeamten als verdächtig, die Stillenmalchine gegen Polizeibeamt Strauß aufzugeben zu haben, verhaftet sein. Von dem Vater sephe jede Spur.

Wie ein aus amtlichen Quellen unterrichteter Berichterstatter schreibt, beruht diese Mitteilung auf Erfindung. Die Untersuchung habe bis jetzt noch zu keinem größeren Ergebnis geführt. Nach wie vor sei die Kriminalpolizei bemüht, weitere Personen zu ermitteln, die die Frauensperion in Märkchenheim im Fürstentwälder Zuge gesehen haben.

— Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ bezeichnen die Meldung der „Dresdener Nachrichten“, daß der Kriegsminister am Tage vor der Rede des Fürsten Bismarck vor dem Bunde der Landwirte mienwartet in Friedrichshagen eingetroffen und über den Besuch dem Kaiser sofort Bericht erstattet habe, als Gründung.

Ausland.

Italien. Sehr lehrreich ist die Aufstellung der Summen, welche Italien in den Dezennium 1886—1896 für Armeezwecke ausgegeben hat. Dieselben betragen im Ordentliche Ausgaben

Staatsjahre	Ausgaben	Zusammen
1886—87	217,600,000	51,600,000
1887—88	240,600,000	75,900,000
1888—89	250,300,000	152,700,000
1889—90	257,800,000	47,600,000
1890—91	252,800,000	32,600,000
1891—92	243,200,000	18,000,000
1892—93	232,600,000	12,900,000
1893—94	230,800,000	14,500,000
1894—95	225,300,000	15,000,000
1895—96	217,100,000	15,900,000

Zusammen also die runde Summe von ca. 2804 Mill. Rechnet man hierzu noch ca. 1020 Millionen, die in demselben Zeitraum für die Marine aufgewendet wurden, so beziffern sich die gesamten Militärausgaben auf über 4000 Millionen.

Rußland. Die Petersburger Blätter veröffentlichen äußerst heftige Artikel gegen England, beschuldigen dasselbe, in der Türkei zu liegen, und fordern Frankreich auf, gemeinsam mit Rußland England zur Räumung Ägyptens zu drängen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freigeblieben.

Odenburg, 11. Juli.

*** Des Großherzogs Dank.** Der nachstehende Höchste Erlaß wird in der heutigen Nummer der „Anzeigen“ zur öffentlichen Kunde gebracht:

Mein lieber Minister Janzen!

In Anlaß meines Geburtstages habe Ich aus allen Landestheilen von Gemeinden, Vereinen, Festveranstaltungen und einzelnen Personen so zahlreiche Glückwünsche erhalten, daß Ich nicht im Stande war, allen Einzelnen Meinen Dank auszusprechen. Diese mannigfachen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit haben Mir herzlichste Freude bereitet und erlaube Ich Sie Meinen wärmsten Dank öffentlich bekannt zu geben.

Ihr herzlichst zugethauer
Peter.

Kastedt, den 9. Juli 1895.

In
den Minister Janzen.

*** Die Feiern der fünfundsundzwanzigjährigen Gedenktage des Krieges 1870/71.** In diesem Monat bereits nehmen die Feiern der fünfundsundzwanzigjährigen Gedenktage des Krieges 1870/71 ihren Anfang. Den Tag der Mobilmachung (16. Juli) wird das in Brandenburg garnisonierende 35. Infanterie-Regiment (Prinz Heinrich von Preußen) feierlich begehen. Den Tag von Weißenburg wird das 7. Infanterie-Regiment (2. Westpreussisches), das sich in dieser Schlacht unermüdeten Vorbereiten geflüßt hat, nicht ohne Feiern vorbeigehen lassen. Der 6. August bringt uns die Schlachten von Spicheren und Wörth; jüngst bekannt, sind bereits von den Infanterie-Regimenten 8, 12, 39, 48 und 52 umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um den ersignanten Schlachtentag würdig zu begehen. Die Infanterie-Regimenter Nr. 46, 50, 59, 82, 83, 87, 88, 94, 95, 120 (2. württembergisches), sowie die Feldart.-Regimenter Nr. 6 und 11 werden die Schlacht von Wörth in großartiger Weise feiern. Es folgen die heißen Schlachtstage um Metz, zunächst der 14. August (Colombey—Noilly), wo sich die Infanterie-Regimenter Nr. 1 und 15 mit Ruhm bedeckten, und darum Grund genug haben, sich ihrer Waffenthaten durch eine glänzende Feiern zu erinnern. Der 16. August (Wionville—Mars-la-Tour) hat bekanntlich nicht nur der Infanterie, und zwar den Infanterie-Regimenten Nr. 17, 78, 79 und 91 (oldenburgisches), Gelegenheit geboten, sich hervorzuheben, sondern auch der Kavallerie, vor allen Dingen den 16. Ulanen und den 7. Kürassieren, die den durch die Posten verheerlichen Todesritt unternahmen. Diese beiden Regimenter werden an ihrem Ruhmestage in Salzwedel versammelt sein. Auch die 13. Dragoner haben Ursache, mit Stolz auf diesen Tag zurückzublicken. Der 18. August (Gravelotte—St. Privat) sah unsere Garben bluten und siegen. Von England ist der Kaiser um diese Zeit schon wieder zurück, und er wird, wie man annehmen darf, den Feiern seiner Garben nicht fern bleiben.

*** Schuhe und Stiefel werden teuer!** „Auch das noch!“ werden der geplagte Hausvater und dessen getreue bessere Hälfte seufzen, die noch mit Schreden an die Apothekenpreise denken, welche noch kürzlich für das Petroleum gefordert wurden. Durch den rapiden Aufschlag auf Rohstoffe und Felle ist nämlich das Leder bedeutend im Preise gestiegen, — um 40 bis 80 Prozent! Hierbei wird es aber höchstwahrscheinlich noch nicht einmal bleiben, denn da ein Mangel an Rohware eingetreten ist, werden sich die Preise noch mehr steigern, wenn die jetzt einquartierten teuren Häute auf den Ledermarkt kommen. Bei dieser Sachlage werden natürlich auch unsere Schuhmacher, die nun ja teurer einkaufen, höhere Preise für das Schuhwerk fordern müssen, was

besonders für lindergelegene Familien keine angenehme Aussicht ist.

† Das Ortsverbandsfest der (Hüsch-Dunker'schen) Gewerkschaft, welches am Sonntag im „Grünen Hof“ abgehalten wurde, verlief in der schönsten und gemüthlichsten Weise. Die Teilnahme an dem Fest war eine recht zahlreiche, eine große Kinderchar war mit Spannung auf den Beginn der für sie besonders vorgehenden Befestigungen, und heller Jubel brach los, als ein Vorstandsmittglied mit einem ganzen Wackelkorb voll Spielachen erschien, mit denen zunächst die kleineren Kinder bedacht wurden, während die größeren Knaben sich ihre Gaben durch Wettlaufen verdienen mußten. Zum Schluß wurde die große Kuchen-Düte geleert. Die Kinderbefestigungen hatten über die programmmäßig festgelegte Zeit gedauert, sodas das auf 6 Uhr angelegte Tanzvergnügen erst um 7 Uhr beginnen konnte, — zum großen Leidwesen der tanzlustigen Jugend. Aber im ganzen herrschte doch eine große Feststimmung und auch Küche und Keller des Wirts, Herrn Tiefen, wurden allen Ansprüchen in der bedrückendsten Weise gerecht. Ueberhaupt ließ die Feste der Gewerkschaft Odenburgs — besonders, wenn der Himmel, wie am Sonntag, seinen Segen dazu giebt — stets von gutem Erfolg begleitet.

m. Das Gewerkschaftsfest der hiesigen Gewerkschaft wird nun auch und zwar bestimmt am 21. Juli, auf der an der Hoherfelder Chaussee belegenen Weide abgehalten werden, nachdem die hiesige Gewerkschaftskommission die lange verweirgerte Erlaubnis zur Abhaltung desselben erhalten hat. Nur darf der geplante Festtag nicht stattfinden. Als Redner wird wahrscheinlich der Reichstagsabgeordnete Weibel auftreten, doch ist das noch nicht bestimmt.

† Die Hagelversicherungs-Gesellschaft für den Norden hat auch in diesem Jahre wieder eine Zunahme ihrer Mitglieder — und zwar von 47 — aufzuweisen. Die Zunahme wäre noch stärker, wenn nicht manche Landwirte, welche in 5 Jahren keinen Hagelschaden erlitten haben, glaubten, daß sie nun auch ferner von Hagelschäden verschont bleiben. Bei so niedrigen Beiträgen, wie sie bei der Hagelgesellschaft für den Norden gezahlt werden, darf aber noch kein Hagelschaden vorkommen. Dies sollte man bedenken, denn zu häufig starke Hagelschäden vorkommen, müssen die Versicherten 2 \mathcal{M} und mehr als Prämie zahlen, während hier pro 100 \mathcal{M} der Versicherungssumme nach wie vor wenige Pfennige gezahlt werden.

— Wasserleitung. Wir berichteten kürzlich, daß die Probebohrungen für die Anlage einer Wasserleitung, die im kleinen Bürgerbusch ausgeführt wurden, anscheinend von gutem Erfolge gewesen seien. Dies ist nunmehr auch durch die weiteren Berichte bestätigt worden, welche auch in Bezug auf die Quantität des Wassers ein günstiges Ergebnis geliefert haben. Seit Donnerstag Abend voriger Woche ist mit einer Dampfmaschine ununterbrochen an der Bohrung gearbeitet worden, und es werden stündlich 28 eim Wasser nach oben befördert, sodas die Bohrung bereits über 4000 eim Wasser geleitet hat. Die Verzüge mit der Dampfmaschine werden voraussichtlich noch 14 Tage ununterbrochen Tag und Nacht fortgesetzt werden. Man nimmt an, daß die Stückschicht, aus der das Wasser kommt, er. 8 m tief ist. Sie liegt etwa 26 m unter der Erdoberfläche.

SS Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 10. d. Mts. Der Dienstherr Johann Wessels Grafmann aus Bant, z. Zt. hier in Haft, war des Betruges in sieben Fällen und des Diebstahls angeklagt. Er hatte durch die falsche Angabe, er beabsichtige bei ihnen in Dienst zu treten, folgende sieben Personen veranlaßt, ihm je 3 \mathcal{M} . Handgeld zu geben: den Herrn Dr. J. den Landmann Emil Janzen zu Hohenkirchen, am 10. Mai d. Js. den Landwirt Hobbie zu Hooftel, am 11. Mai d. Js. den Landwirt Jansen zu Weidenbäumen, am 21. Mai d. Js. den Landwirt Harms zu Nennhausen, Mitte Mai d. Js. den Landwirt Cornelius Wenz zu Kanarienhäusen, am 29. Mai d. Js. den Landwirt Behrens zu Schillberg, und am 30. Mai d. Js. den Landwirt Hinrichs zu Grimmen. Ferner soll er im Mai d. Js. dem Zuckermann Friedrich Brink zu Olfers einen Hund weggenommen haben. — Der Angeklagte war in allen Fällen geständig. Er ist inzwischen verheiratet, zuletzt wegen Betruges im Jahre 1892 mit 2 Jahren Zuchthaus. — Bei Hobbie hat er sich unter dem falschen Namen Janzen bemerkt, ebenso bei Harms, bei Behrens und Wenz unter dem Namen Geddes, bei Hinrichs unter dem Namen Behrens. — Der Hund ist ihm nach seiner Angabe nachgelassen. Er hat ihn dann für 1 \mathcal{M} . 25 Pf. verkauft. Grafmann wurde zu 2 Jahre und 14 Tagen Zuchthaus, 1050 \mathcal{M} . Geldstrafe und event. noch in fernere 105 Tage Zuchthaus verurteilt.

*** Von Wangerooze** wird uns geschrieben: „Mit Bezug auf den Artikel über Wangerooze in Nr. 157 der „Nachrichten für Stadt und Land“ sei zur Klarstellung bemerkt, daß noch längst nicht alle Logis auf Wangerooze belegt oder belegt sind. Es sind vielmehr heute früh noch unbesetzt:

- 1) In Privathäusern gutes Logis, bestehend aus: 1 Zimmer mit 4 Betten, 3 Zimmern mit Schlafzimmern mit je 2 Betten, 2 Zimmern mit je 2 Betten, 5 Zimmern mit je 1 Bett.
- 2) Bestes Hotellogis: 3 große Familien-Wohnungen mit je 4 oder 5 Betten, 1 Familien-Wohnung mit 3 bis 4 Betten, 2 Zimmer mit je 2 Betten, 3 Zimmer mit je 1 Bett. Wangerooze, 10. Juli 1895.

Die Direktion des Norddeutschen Wangerooze.
König.

Wieselstede. Nach den am 15. Mai d. J. aufgestellten Schülerlisten beträgt die Gesamtzahl der in der Kirchgemeinde Wieselstede schulpflichtigen Kinder 543; diese verteilen sich in folgender Weise auf die verschiedenen Schulen: Wieselstede 156 Kinder und zwar Oberklasse 84 und Unterklasse 72, Borck 98, Oberklasse 52 und Unterklasse 46, Spohle 39, Grifstede 46, Neurentruge 57, Dringenburg 73, Bofel 74. Gegen die beiden Vorjahre ist die Schülerzahl zurückgegangen; sie betrug

1893 559 und 1894 550 Kinder. In Wieselstede schwankte die Schülerzahl in den letzten 5 Jahrzehnten zwischen 130 und 180. Durchschnittlich betrug sie in dem Jahrzehnt von 1840 bis 1850 140, in den fünfziger Jahren wuchs sie von Jahr zu Jahr, sodas sie sich von 135 im Jahre 1851 bis zu 172 im Jahre 1858 erhöhte; in den weiteren Jahrzehnten wechselte sie sehr, die höchste Ziffer erreichte sie wohl 1868, indem die Zahl der Kinder im Sommersemester dieses Jahr 188 betrug.

Weserfeste. Nach dem Ergebnis der letzten Zählung befinden sich in den einzelnen Bauerkschaften der hiesigen Gemeinde an Haushaltungen und Einwohnern (die eingekammerten Zahlen sind von 1890):

Bauerkschaften	Haushaltungen	Einwohner		auf.
		männlich	weiblich	
1. Weserfeste	320 (311)	707	736	1443 (1422)
2. Halstrup	50 (49)	88	103	191 (190)
3. Hollwege	110 (113)	243	272	515 (522)
4. Moorburg	28 (34)	76	72	148 (155)
5. Halsbet	121 (122)	276	266	542 (540)
6. Eggeloge	33 (35)	80	77	157 (159)
7. Burgförde	31 (32)	73	79	152 (151)
8. Vinswege	70 (80)	198	177	375 (401)
9. Petersfeld	32 (33)	90	84	174 (163)
10. Garanholt	37 (38)	97	97	194 (201)
11. Hüllstede	70 (66)	152	162	314 (324)
12. Sieghelhorst	26 (28)	69	71	140 (156)
13. Torsholt	85 (84)	189	188	377 (405)
14. Döhl	85 (91)	219	190	409 (424)
15. Wanste	70 (78)	165	172	337 (366)
16. Weserfloy	132 (129)	295	314	609 (611)

zusammen 1295 (1323) 3017 3080 6077 (6181)

Wie aus dieser Zusammenstellung zu ersehen ist, hat die Bauerkschaft Vinswege allein um 10 Haushaltungen und 26 Einwohner abgenommen; wie das möglich war, entzieht sich unserer Kenntnis. Daß die Bevölkerung auch bei uns auf dem platten Lande, da wir hier doch — wir dürfen es kühn behaupten — wohl mit die allergünstigsten sozialen Verhältnisse in deutschen Dörfern haben — in den letzten Jahren immer mehr abnimmt, ist eigentlich gerade kein günstiges Zeichen. Die Auswanderung nach Amerika ist doch nicht mehr so stark, da muß denn schon der Zug nach den Städten die Verminderung bedingen. Eigentlich sollte die Bevölkerung hier von Jahr zu Jahr zunehmen, da die Zahl der neuer Weltbürger alljährlich die der Sterbefälle um ein Erledigtes übersteigt. Der Amtsbezirk Weserfeste hatte am 1. Dezbr. 1890 eine ortsumfassende Bevölkerung von 18,706 (gegen 18,803 in 1888) Personen, welche sich auf die vier Gemeinden wie folgt verteilen (die erste Zahl bedeutet die der männlichen, die zweite die der weiblichen):

1. Weserfeste	3049	3132	zus. 6181
2. Vpen	2219	2227	„ 4446
3. Zwischenaahn	2259	2274	„ 4533
4. Edewecht	1871	1675	„ 3546

Von der 451,9 □-Kilometer haltenden Fläche des Amtsbezirks kommen auf die Gemeinde Weserfeste 175,48, Vpen 79,16, Zwischenaahn 102,87, Edewecht 94,11. In 1890 kamen auf 1 □-Kilometer durchweg 41 Einwohner. Am stärksten bevölkert war Vpen mit 56 auf das Quadratkilometer, am dünnsten Weserfeste mit 35; auf Zwischenaahn kamen 44, auf Edewecht 38 Einwohner. („Aml.“)

Versteigerung. Zum Auf den hiesigen Postamt trat kürzlich eine Sendung aus Desterreich ein, die den Verdacht der Beamten erregte. Bei der Öffnung stellte sich heraus, daß das Paket 3 Taschenuhren und eine Uhrkette enthielt, weiter aber auch, daß nichts gesehen war, um der Zollbehörde, die für solche Sachen eine liebevolle Aufmerksamkeit zu haben pflegt, gerecht zu werden. Die Uhren werden nun am Sonnabend versteigert werden.

*** Bestätigung.** 10. Juli. Der Generalsekretär des Verbandes der Handels- und Gewerkschaften des Herzogtums Oldenburg, Herr Dr. Metzerjanen, weilt zum erstenmale in Münsterlande. Gestern hielt derselbe in den Lokale des Wirts Humund einen Vortrag und begab sich heute nach Vohne. Vor der gestrigen Zusammenkunft konstituierte sich in aller Beschleunigung der hiesige Lokalverein, so daß unter dem Vorsitz des Kaufmanns Schröder eine ordentliche Sitzung abgehalten werden konnte. Da die Sache hier ganz neu ist, hatte Herr Dr. M. zum Gegenstand seines Hauptvortrages die Darlegung der Zwecke und Ziele des Verbandes erwählt. Auf eine Anfrage empfahl derselbe sodann die Einrichtung von Fortbildungsschulen und sprach sich dahin aus, daß das nähere Programm derselben ganz den lokalen Verhältnissen angepaßt werden müsse, im allgemeinen erachte er für jede Schule zwei Stunden in der Woche für ausreichend. Zum Schluß verbreitete sich Redner über die Wohnungsfrage und setzte die Hauptzüge, um die es sich handelte, in gemeinverständlicher Weise auseinander. Die kleine Versammlung zeigte sich angetert und bekräftigt, sodas man hoffen darf, die Zahl der Mitglieder werde bald wachsen und der Verein ein gesundes Leben entwickeln.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen. 10. Juli. Eine beim „Klob“ eingegangene Depesche aus Gibraltar meldet: Der 1806 registrierte „Drachenfels“, von Calcutta nach Hamburg unterwegs, ist gestern an der Küste von Marokko gestrandet. Das Vorderdeck des Schiffes ist mit Wasser gefüllt. Die Ladung mußte teilweise über Bord geworfen werden; Hilfe ist abgeschickt worden. Es herrscht dichter Nebel.

Bremen. 10. Juli. Die Anstaltskammer Postredakteur ist abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. In der Versicherung sind beteiligt „Sun“, „Alliance“ und „North Britisch Mercantile.“

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 15. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hiersehb. zur Versteigerung:

3 Fässer Syrup, 4 Säcke und 1 Kisten Farbhölzer, 2 Fässer und 2 Kisten Alaun, 1 Faß Vitriol, 2 Fässer Bittersalz, 1 Faß Neben schwarz, 1 Faß Tinte, 1 Faß rote Kreide, 1 Demijohn Salpetersäure und 1 do. Salzfäure, 1 Kiste Eisenbeschwarz, 1 Faß Thon, 1 Faß grüne Erde, 15 Kruten Brunolein, 2 Fässer Bronze, 1 Faß Chrom-Ober, 4 Säcke Soda, 2 Kisten Bimsstein, 5 Büchsen Lack, 1 Faß Seimstein, 1 Kiste mahag. Braun, 1 Faß Permanentgelb, eine Partie Pflaster, Borax, Harz, Schwefel, Oer;

ferner: 72 neue Pinsel, 1 Tafelwaage mit 8 Gewichten, 1 Kiste Röhre, 44 leere Kisten, 50 leere Fässer, eine Partie Fächerunterlagen, 34 leere Säcke, 3 Delpumpen, 7 Trichter, 1 Lechreit, 12 Blechschalen, 4 Faß-Kräpfe, 6 Stück Garbinnen, 1 ein. Kessel, 310 leere Blechbüchsen, 13 leere Demijohns, 13 Kröbe, 1 Eimer und viele sonstige in einem Farbwarengeschäft vorkommende Waren und Gegenstände.

Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 12. Juli 1895, nachmittags 4 Uhr, gelangen beim Wirt Paradies zu Ofterburg:

1 Sofa mit Lederbezug, 1 tannen Sekretär, 2 Kleiderchränke, 1 Sofa, 2 Sofas, 2 Kommoden und 1 Glasfchrank zur öffentlichen Versteigerung.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Kafede. Der Landmann und Wirt F. S. Knutzen in Sehe, Gemeinde Wieselriede, läßt am **Sonnabend, den 13. Juli cr.,** nachm. 3 Uhr anf.:

2 Arbeitspferde (Pony's) mit Geschirr, 30 fette Heubüchse, 3 leichte Ackerwagen, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Epizdrechsmaschine für Hand- u. Wopelbetrieb, 1 Grünquarne, 2 Kleiderchränke, 1 Bett, 2 Tischdecken, 50 Scheffel aufstehenden Roggen, 5 Sch.-E. Kartoffeln, mehrere Acker Paser und Dackweizen, gut geräucherter trockener Saft und sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Nach beendigter Auktion läßt Knutzen in seinem Wirtshaus öffentlich verkaufen:

1. den **Pladen** an der **Hennbillerstraße**, gutes **Wischland**, ganz oder in 3 Abteilungen,
2. den ol. **Gobbiefesten Pladen** im **Dringendurgermoor**, befest **Zerkmoor**, ganz oder in 2 Abteilungen,
3. seine ol. **Bruns Stelle** zu **Sehe**, gutes **Wohnhaus**, zu 2 Wohnungen eingerichtet, mit Sand- und Moorland,
4. seine zu **Sehe** belegene ol. **Eilers Stelle**, jetzt von L. Worchers bewohnt,
5. seine zu **Sehe** belegene ol. **Wemken Stelle**, Wohnhaus, Scheune mit den dabei gehörenden **Ländereien**,
6. das zu **Sehe** am **Hauptwege** (Chaussee) belegene **Hauptwohnhaus**, worin **Gastwirtschaft** und **Bäckerei** betrieben wird, nebst großer **Bergscheune**, **Schaf- und Schweinehöfen**, sowie **Garten**, **Acker**, **Weide** u. **Wischlände** etc., nach Belieben, bis zu 30 Juch, mit **Antritt** zum 1. Mai 1896 oder früher ebenfalls zu **verkaufen** oder zu **verheuern**.

Es wird bemerkt, daß, wenn gewünscht wird, in allen zu verkaufenden Immobilien der größte Teil des Kaufschillings verzinslich stehen bleiben kann. **G. Gegendorf, Aukt.**

Von Matjes-Heringen in der bekannten hochfeinen Qualität empfing neue Sendung.

F. B. Harms.

Stiefgen Honig, garantiert rein, empfehle billigt.

F. B. Harms.

Ein fast neues **Pianino** billig zu verkaufen. **Saarenstraße 32.**

Subskription

auf 45,000,000 Kronen = 38,250,000 Mk.

deutsche Reichsw.

dreiprozentige steuerfreie Gold-Anleihe des Königreiches Ungarn

Montag, den 15. Juli d. J.,

zum Course von 87 1/2 %

Anmeldungen auf Grund des veröffentlichten Prospektes vermitteln wir kostenfrei und erbitten wir uns rechtzeitig.

Oldenburgische Landesbank.

Gras-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 17. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr, werde ich das

Gras

auf der **Miers'schen** Besitzung hiersehb. pfandweise mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen, wozu **Kaufliebhaber** eingeladen werden.

J. S. Pirichs.

Neue Emden Serringe,

Stück 7 1/2, Dukend 75 1/2, neue große Superior-Wall-Serringe, große, fette u. zarte Matjes-Serringe, Stück 10, 12 u. 15 1/2, neue **Walia-Karriofeln**, Pfd. 12 1/2, 5 Pfd. 50 1/2; täglich frisch: große ff. **Schellfische**, Pfd. 20 1/2, mittlere und kleinere 12-15 1/2, Seehecht 20-25 1/2, Butt 15 1/2, Scholle, Seezunge, Steinbutt etc. billigst, **Barer Granat** Pfd. 25 1/2 empfiehl

Dänische Fisch-Großhandlung,

Touristen-Hemde.

Ganz leichte Unterzeuge. Ganz leichte Unterzeuge. Strümpfe und Socken. Schweiß-Socken. Herren-Wäsche. Kravatten. Badetücher. Bademantel. Badeanzüge. Bademützen. Reisemützen. Reise-Accessoire.

G. Boycksen, Langestr. 80.

Oberhemden,

Nachthemden, Vorhemden und Kragen, welche im Schaufenster etwas unlauber geworden, empfehle mit 10-12 1/2 % Rabatt. **Julius Harnes.**

Schöne Cervelatwurst und Plockwurst

empfehlen **Gebr. Springer, Antede.**

Hagel-Versicherungs-Ges.

für den Norden.

Mitglieder d. J. 1099. Versicherungssumme 1,192,350 Mk. Bisher angemeldeter Hagelschaden in Abbehanteroden 442 1/2 Mk.

Aufsichtsratsmitglieder die Herren: Guts-pächter **W. Dulling**, Gut **Hahn**; Landwirt **W. Dellen**, **Loffeneraltendich**; Landwirt **G. Kaper**, **Tange**.

Stellvertreter die Herren: Dom.-Pächter **F. W. Bachhaus**, **Bader-Boerwerf**; Hausmann **H. S. Bräthe**, **Kleinbrück**; Landwirt **J. Lübben**, **Nuenderaltengroden**.

9. Juli 1895. **Der Generalvorstand.**

Wohnungen.

Zu vermieten event. zu verkaufen das fremd-sichst gelegene

Wohnhaus

Smutestraße 17 mit hübschem Garten. Nachfragen **Langestraße 74.**

Zwischenhän. Unter meiner Nachweisung sind noch einige Wohnungen an bester Lage im hiesigen Orte mit Antritt zum 1. Novbr. event. auch schon früher zu vermieten.

Ofterburg. Zu vermieten 2 schöne Unterwohnungen mit Stallung und etwas Gartenland. **Cluppenburgerstr. 58.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen. In meinem Laden ist Geld liegen geblieben. **Karl G. Popphausen, Raborststr. 2.**

Angelaufen ein Kuh n. Abzugeben **Ulmenstraße 11.**

Vakanzen und Stellengefühe. **Gude.** Gesucht mehrere tüchtige **Maurer-gefallen u. Handlanger** gegen hohen Lohn. **Herrn. Voigt, Maurermeister.**

Zur Führung des Haushalts eines einzelnen vornehm. Herrn suche ich zu Sept. oder Novbr. d. J. eine **Köchin**, welche alle vorkommenden Arbeiten übernimmt. **Ww. Nachtweg, Lindenallee.**

Gesucht wird für Bremen auf bald oder zum 1. Oktober ein **geb. junges Mädchen**, welches nicht mehr ganz unerfahren ist, zur **Stütze u. Gesellschaft** der Hausfrau. Stellung familiär ohne gegenfeitige Vergütung. **Frau Lehrer Wieting, Bremen, Meyerstraße 203.**

Delmenhorst. Ich suche per sofort ein junges Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, schlicht am schlicht mit Familienanschluß. **Frau Specht.**

Ofterburg. Gejucht auf sofort ein tüchtiger **Bäckergehilfe.** **W. Erant.**

Verins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Kriegerverein

Eghorn-Wahlbeck.

Am Sonntag, den 14. Juli,

abends 7 Uhr:

Verammlung

beim Kameraden **Herrn Ahlers**, Patenting. Nach der Verammlung: **Feier des Geburtstages Sr. K. G. des Großherzogs** durch

Kommers und Freibier.

Der Vorstand.

Krankenkasse „Hilfe.“

Verammlung Sonntag, den 14. Juli, nachm. 4 Uhr, bei **Gramberg** am Markt.

Krieger-Verein

Edewecht.

Zu dem am Sonntag, den 14. d. Mts., stattfindenden

Kriegerfest

werden die Einwohner freundlichst gebeten, die Häuser usw. festlich zu schmücken. **D. F.**

Ammerländisches Kriegerfest

am Sonntag, d. 14. Juli, in **Edewecht.**

Programm.
Nachm. 1-2 1/2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine beim Kameraden D. Gehrels und bei Frau Wm. Marrens Wirtshaus.
3 Uhr: Abmarsch zum Vereinslokale (E. Wügge). Begrüßung dajelbst.
4 Uhr: Festmarsch durch die Hauptstraße des Dorfes bis zum Kameraden Snoch und zum Kaiser Friedrich-Denkmal.
6 Uhr: Beginn des Kommeries in dem bedeutend vergrößerten und festlich decorierten Saale des Kameraden Wügge. Konzert dajelbst.
8 Uhr: Anfang des Balles im Vereinslokale und beim Kameraden Gehrels.
Der Festausfchuh.
NB. Zum Abholen der auswärtigen Kameraden stehen in Zwischenbahn am Bahnhof um 1 1/2 Uhr nachm. Wagen zur freien Verfügung.

Hatten.

Am Sonntag, den 14. Juli: **Scheibenschießen,** wozu einladet **W. Köfel.**

Neuer Bürger-Club.

Am Donnerstag, den 18. Juli: **Großes Sommerfest**

im Vereinslokale (**Ad. Doob's** Stabllfement). Anfang des Konzerts 6 Uhr nachm. **Der Vorstand.**

Kafede.

Zum Grafen Anton Günther. Zum **Kafeder Schützenfest** am Sonntag, den 14. Juli:

Großer Ball,

wozu einladet **H. Neumann.** **Kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit.

UNION.

Am Freitag, den 12. Juli: **5. öffentliches Abonnementskonzert.**

Anfang 7 Uhr. NB. Bei ungenügender Witterung findet das Konzert am **Sonnabend, den 18. Juli**, statt.

H. Hüttner, Königl. Musikdir.

Familien-Nachrichte n.

Lobes-Anzeigen. (Statt Umjage). **Nordenham, 9. Juli 1895.** Heute Nacht entschlief nach längerem Leiden im Alter von 37 Jahren mein innigstgeliebter Mann und meines Kindes treuorgender Vater, der Stations-Assistent **Georg Grotelischen**, tiefbetrauert von mir und den übrigen Angehörigen. **Minna Grotelischen,** geb. Brodmann.

Die Beerdigung findet am **Sonnabend, den 13. d. Mts.,** morgens 9 Uhr, vom **Evangel. Krankenhaus** in **Odenburg** aus statt.

Bürgerelbe. Am Dienstag Abend starb plötzlich am Herzschlag meine liebe Frau **Anna**, geb. **Haalt**, im Alter von fast 58 Jahren. Der trauernde Witwer **Herrmann Ahlers**. Die Beerdigung findet am **Sonnabend, den 13. d. M.,** morgens 8 1/2 Uhr, vom **Sterbehause**, **Haalenweg 8**, aus statt.

Wiesendorf, 9. Juli 1895. Heute Morgen 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester

Helene Bibbler in ihrem 21. Lebensjahre, welches trauernd zur Anzeige bringen **Vater u. Geschwister.**

Die Beerdigung findet **Sonnabend, 13. Juli,** nachm. 3 Uhr, auf dem **Kirchhof** zu **Oden** statt.

Aus aller Welt.

Berlin, 10. Juli. Die betrogene Millionenerbin. Das 30jährige Dienstmädchen Hulda Baer in Nibdorf, Mutter von zwei Kindern, ist einige Wochen hindurch eine vielumworbene Millionenerbin gewesen. Sie erhielt kürzlich die Nachricht, daß sie von einem in Schweden verstorbenen weillässigen Verwandten etwa 8 Millionen Mk. geerbt habe, von denen die erste Rate in nächster Zeit eintreffen würde. Die „Millionenerbin“, die mit ihren beiden Kindern in äußerster Dürftigkeit lebt, ließ sich durch den unverschämten Glücksfall aber durchaus nicht um ihr bißchen Verstand bringen; sie wohnt in der Klopffstraße und war erfreut, daß sie von ihrem Schatz nunmehr gekürzt werden würde. Ihr Gedankenflug ist nicht sehr hoch, und die Sorge um die Placierung des schönen Mannons beschwerte durchaus nicht ihren Sinn. „Was werden Sie mit dem vielen Gelde machen, Fräulein?“ fragte man sie. „Wir mieten Eule und Kühe.“ — Das die Antwort. . . Zahllose Herantastende wurden der glücklichen Hulda alsbald gemacht, — sogar ein echter Graf bestand sich unter den Bewerber. Nun ist's mit einem male vorbei mit der Millionenerbin, dieselbe erweist sich als ein raffiniertes Schwindel, und zwar ist die Hulda Baer die Beschwindelte. Dieselbe erhielt die Nachricht von der unterworfenen großen Erbschaft von einem in Seesen wohnhaften Verwandten, einem Gasthofbesitzer, und nun erst bekam die Detektivpolizei von der Sache Kenntnis und stellte folgendes fest: In London existiert eine Schwindelfirma Mundt & Co., vor der schon mehrfach geklagt wurde. Diese Firma hat nun nicht allein in Deutschland, sondern auch in Belgien, Holland, der Schweiz an eine große Anzahl Personen Briefe verfaßt, worin diesen mitgeteilt wurde, daß sie Alerien der sogenannten Springerschen Erbschaft seien, und um Einlösung der Legitimationspapiere ersucht wurde. In den vielen Briefen, die Mundt & Co. verfaßt haben, wird die Höhe der Erbschaftsumme verschieden, einmal auf acht Millionen, sechs, vier und zwei Millionen angegeben. Sobald man die Adressierten die geforderten Papiere an Mundt & Co. eingeliefert hatten, erfolgte dann die Antwort, daß die Erbschaftsumme geringe, und nun kam der von der Gaunerfirma erfindete Coup — Erlangung eines Vorschußes für angeblich gefahrene Unkosten und Bewilligungen. Unter den Opfern, die die Londoner Gaunerfirma ausgeübt hatte, befand sich auch der Verwandte der Hulda Baer, der erwähnte Gastwirt in Seesen. Dieser fandte die in tabelloser Form hergestellten, zweifelslos gefälschten Dokumente über die Erbschaft, die in der That früher vorhanden gewesen, aber längst an die richtigen Erben zur Auszahlung gelangt ist, an seine Nibdorfer Verwandte Hulda Baer. Da die in den „Dokumenten“ genannten Namen mit denen ihrer Vorfahren übereinstimmen, so betrachtete sich die Baer als sichere Erbin. Wie weit, wie lange das Mädchen in dem Wahne, Millionärin geworden zu sein, erhalten worden wäre, und wie viel Leute für diesen Schwindel Geld geopfert hätten, das thatschädlich der Baer von verschiedenen Seiten angeboten wurde, wenn nicht der Antisozialer Hobbler der Sache auf den Grund gegangen wäre. Er ließ sich die Papiere über die Erbschaft der Baer vorlegen und wendete sich an das zuständige Amt, das Mundt & Co. schon aus anderen Fällen kannte und sehr schnell zurückverfolgen konnte, daß die ganze Sache Schwindel sei. Somatend wurde der Hulda Baer das Ergebnis der amtlichen Nachforschungen mitgeteilt. Sie war wohl niedergeschlagen bei dieser amtlichen Erklärung, die alle ihre Träume als Millionärin zerstreute, aber bald sehr gefaßt und sagte: „Dann bleibe ich, was ich bin.“ Sie wird nun wieder der kümmerlichsten Verdienst tätig arbeiten müssen, um sich und ihre Kinder zu ernähren.

Hamburg, 10. Juli. Eine traurige Flaschenpost. Vor einigen Tagen wurde bei St. Peter an der höllischen Nordsee Küste eine Flaschenpost aufgefunden, in welcher eine Visitenkarte des Schauspielers Max D. und ein Zettel aus Göttingen vom 26. Juni lagen mit der Aufschrift: „Wir sind soeben getraut, halten aber das Leben für eine Selbstmord und füllen uns ins Meer, um gemeinsam unser Leben ein Ende zu machen usw.“ Man hielt die Sache erst für einen schlechten Scherz. Leider bestätigte heute die hier wohnende Mutter der jungen Frau die traurige Thatfache mit dem Bemerken, daß es ihre unerwartet sei, wie das lebensfrohe junge Paar sich zu einem solchen Schritte habe entschließen können.

Mannheim, 10. Juli. Der Delin Cinoacher in Heusen a. Haardt wurde wegen Unterschlagung von 30,000 Mark Einstufungsgeldern verhaftet.

Schlau, 10. Juli. Zwei Kinder des Herrn v. Belost-Saleste auf Cuxhaven bei Schlau, ein Knabe und ein Mädchen achtjährige Schwester, die sich zum Besehrtsfluten in den Wald begaben hatten, wurden dort von einer einfüßigen Sandgrube vergraben. Beide Kinder fanden den Erstickungstod.

Florenz, 10. Juli. Ein Unbekannter sendete der hiesigen Annoncationsstelle zwei mit Dynamit gefüllte Altarferzen.

Neapel, 9. Juli. Der Vesuv bedeckte sich, wie schon kurz gemeldet, in eifrigster Thätigkeit, die ganz merkwürdige Erscheinungen zeitigt. Nachdem auf der Coccigen Drahtseilbahnstation schon in der Nacht vom 2. bis 3. Juli starke Erdbeben verspürt worden waren, die an den Gebäuden einige Beschädigungen verursachten, öffnete sich plötzlich um 10 Uhr morgens ein gewaltiger neuer Krater, und zwar etwa in der Mitte zwischen dem königlichen Observatorium und der Coccigen Anlage, also einige hundert Meter unterhalb des alten Kraters. Nachdem glühende Lava in Menge zum Vorschein gekommen war, zeigte sich um 11 Uhr eine zweite Kraterneubildung, weitere 70 Meter unter dem erstgenannten Krater. Eine dicke, kompakte Rauchwolke, die unter der fahlen Sonne die felsigen Felsen und Formen amahm, hielt tagsüber die Gänge vulkanischer Thätigkeit bedeckt. Am Abend verschwand die Krater auf halber Bergeshöhe und in den Flanken des Berges zu liegen — förmlich in die glühenden Schlünde hineinsehen. Wie riesige blutrote Augen blickten sie über den nächtlich stillen Golf. Am Daai St. Lucia, von wo man das interessante Schauspiel am besten übersehen kann, ist trotz der späten Stunde reger Verkehr, und mit gewohnter Begeisterung besprechen die Neapolitaner die jüngsten Thaten des unheimlichen Nachbarn. Noch weniger Ruhe aber dürften die Bewohner von Portici und Torre del Greco finden, denn sie sind von einem etwaigen erneuten Ausbruch am ehesten bedroht. Ein neapolitanisches Sprichwort sagt: „Neapel begehrt die Stüben und Torre del Greco begehrt sie.“

Catania, 10. Juli. Der Vesuv ist in vorgerückter zehrender Thätigkeit. Ein zweiter Krater funktioniert lebhaft. Die Be-

völkerung der Dörfer am Vesuv beginnt zu flüchten, da das Observatorium mehrere Erdbeben konstatierte und starke Eruptionen für wahrscheinlich hält.

Dienst!

Ein Kasernenroman in drei Tagen von Rudolph Straß.
(Nachdruck verboten.)

16) (Fortsetzung.)
Ein widriger kalter Cigarettenrauch brütete in dem Zimmer. Nischenhäuschen und Streichhölzer lagen am Boden, massenhafte Cigarettenstummel im Kohlenkasten vor dem Fen. Die Lampe qualmte und blakte im Verdickten und warf nur noch zuckende Lichter über die leeren Gläser, die unordentlich zumangeworfenen Kartenpfeile und zahlenbedeckten Papierstreifen.

„Ist das nun nicht scheußlich?“ sagte Ede zu Hessel, ging zu den Fenstern und riß die Jalousien weit auf. steht Du . . . das ist nun einmal mein Schicksal . . . eine verqualmte eckelhafte Junggefellentube . . . Komm mit auf den Gang! . . . ich kann den Geruch nicht mehr ansehen“

„Wie Du willst,“ sprach der kleine Hessel und sie traten auf den Korridor hinaus.
Nun schielte die Kaserne im Mondschein. Wie Silber glitzerten die Schieferdächer. Zu bläulichem Hellbunzel, mit verschimmenden Schattten und unbestimmten Lichtern schoben sich die Wände und Giebel durcheinander. Im Korridor eben plätscherte der Brunnen. Sonst durchdrang kein Laut die kalte, wüßige Frühlingsnacht.

„Lange Zeit schwiegen beide. Endlich sagte Hessel einen Entschluß.“

„Wenn Du mit Deinem Schicksal haderst,“ sagte er langsam so mußt Du denken: es giebt Leute, denen es noch viel schlimmer geht.“

Ede starrte finster vor sich hin.
„Nein. Die giebt's nicht! Denn jeder andere Mensch findet wenigstens Trost in der Arbeit, wie ich ihn auch bisher in meinem Dienste gefunden habe. Jetzt aber . . . seit heute Abend ist es damit vorbei für immer . . .“

„ . . . und trotzdem . . .“ wiederholte der Andere . . . „giebt es Leute, denen es noch viel schlimmer geht . . . und die den Mangel an Geld und was damit zusammenhängt, noch viel härter empfinden als Du!“

„Wer dem zum Beispiel . . .?“
Hessel zögerte einen Augenblick.

„Gibst Du?“ sagte er dann ruhig warum soll ich's denn nicht ansprechen, was Du besser weißt als ich. Glaubst Du, daß Alig Dahlem heute aus Weib getretet hat? Nein . . . sie hat es, weil sie sich keinen Rat mehr wußte . . . das noch ganz einfachen Mangel an Ausblicken für die Zukunft. An diesem Mangel leidet auch Du. Aber Du bist ein freier Mensch, während sie ihr ganzes Leben einem Anderen unterworfen muß . . . in einer Ehe, die doch aller Voraussicht nach nicht sehr glücklich verlaufen kann . . .“

„Sie wollte es ja nicht anders!“ sagte Ede halblaut vor sich hin nun wird es wohl so kommen!“

„Sie wollte nicht anders, weil sie nicht anders konnte. Das hast Du selbst eingesehen. Und da muß ich nun doch sagen: Wenn ein Mädchen das Schicksal zu tragen vermag und nicht darüber zu Grunde geht, so könnte wohl auch ein Mann über den Mangel an Geld und den Verlust seiner Hoffnungen hinwegkommen!“

Ede drehte sich rasch herum und sagte die Hand des Freundes.

„Da hast Du Recht!“ sprach er, „ich danke Dir, daß Du mir das gesagt hast!“

Vom Tischchen begann es in blechernem Schlägen zu gittern. Ein Schlag nach dem andern. Es nahm kein Ende. Mitternacht!

„Nur sie! Die heute noch etwas zum Abschied geschrieben?“ fragte Hessel.

Der Andere schüttelte den Kopf.
Sie drückten sich die Hände und schieden.

Ede ging in sein Zimmer zurück. Auf dem Mittelstück schimmerte etwas Weißes . . . ein Brief oder Zettel. Er mußte, während die Weiden auf dem Gange standen, dort hingelegt worden sein.

Ein freudiger Schreck durchzuckte ihn.
So hatte sie doch noch seiner gedacht . . . ihm doch noch — durch einen der Briefchen aus der Dienstwohnung des Grafen gegenüber — einen letzten Abschiedsgruß gesagt!

Hastig trat er aus Fenster, entfaltete dort beim hellen Mondschein das Blatt und las:

Dienständerung!
Statt des Feldbienstes morgen früh Schieße auf Stand 11.

Um 7½ Uhr fällt der erste Schuß.
Dazu Herr Leutnant von Ede.

III.
Der 31. August.
1.

Ede saß lässig im Sattel, die Finte mit langen Zügeln auf den Knopf gestemmt, in finstere Gedanken verfunken. Um ihn die herbe, geheimnisvolle Kühe des Hochsommermorgens. Noch weihen die Strahlen der Frühsonne lange Schatten über den einsamen Reitplatz, zu dessen Seiten im Morgenwind säuernd und nickend der junge Buchenwald rauscht. Goldene Sonnenflecke leuchten zerstreut zwischen seinem tauglängeren Lichtgrün. Am Boden dampft es unter den langen Niedriggräsern und den tiefenden Farnen.

Ein feiner weißer Dunst liegt wie ein Schleier über den Dingen.

Etwas Jungfräuliches, etwas Heiliges lebt in dieser Waldbenjamtheit, die schweigend und unberührt der Glut des Mittags entgegendammert. Kein Laut ringsum als Finken-gezwitscher und der heisere Schrei des Hähers. Ab und zu schießt blitzschnell wie ein grauer Streifen ein wildes Kaninchen über die Schneise hinweg in seinen Bau. Ein Nebelkreuz in zwei leichten Sprüngen den Weg. Noch von weitem sieht man im Walde den weißen Spiegel leuchten und flüht das tiefe, blölkende Schellen des Tieres herüber.

Der Sprung, den das Pferd dabei gethan, brachte Ede zu sich. Er richtete sich im Sattel auf und sah, daß ihm von ferne der Assessor von Krähenstein im Jagdgalopp entgegenkam.

Als der Assessor den Leutnant erkannte, zügelte er sein Pferd und reichte ihm die Rechte.

„Na . . . Sie Glücklicher!“ sprach er Sie reiten jetzt erst los und ich . . .“ er sah auf die Uhr . . . „muß mich schon eilen, um rechtzeitig in mein Amtloch zu kommen. Kein Vergnügen . . . ich würde es Ihnen . . . Tag für Tag den ganzen Kreis im Raum zu halten.“

Ede sah den Assessor etwas ärgerlich an.
„Glauben Sie, daß ich zum Vergnügen ausreite, Baron? — haben Sie mal erst den Dienst wie wir in diesen Hundstagen! Jetzt muß ich auf den großen Exerzierplatz und mit zwanzig Männern die Brigade-Exerzierer den manierten Feind darstellen helfen — dann ist heute Abend Nachschlafen . . .“

„Noch einmal?“
„Es wurde ja neulich verregnet und muß heute abgemacht werden, weil wir morgen in aller Gottesfröhe ins Manöver gehen!“

„Ins Manöver!“ der Assessor von Krähenstein seufzte solche Sache . . . wolle, ich wäre auch dabei be- weibe Sie darum wird Ihnen übrigens gut thun sehen verdammt schlecht aus!“

Ede musterte das Pferd des Anderen.
„Der Gaul taugt mehr, als mein Schinder hier . . .“

er schlug ärgerlich seinem Pferde mit der flachen Hand auf den Hals, den mit mein Hauptmann während seiner Krankheit zum Reiten gegeben hat . . .“

„Na . . . da wollen wir doch mal sehen, ob Sie Pferde- verstand besitzen?“ scherzte der Assessor also . . . von wem kaufte ich den Gaul . . . Sie müssen es wissen . . .“

„Da ich selbst ein Dutzend mal drausgeritten habe,“ sagte der Leutnant achselzuckend Der Gaul gehörte Giesecke, ob er ihn verkauft hat, weiß ich nicht.“

„Geraten! hat es Ihnen Giesecke etwa schon gesagt?“
Ede sah den abmühsamen Assessor halbbelustigt an.

„Nein!“ sprach er dann gleichgültig, ich habe ihn nur zweimal auf dem Exerzierplatz gesehen . . .“

„Aber er ist doch schon seit acht Tagen von der Hochzweirei zurück!“

„Ja, ich weiß.“
„Da haben Sie am Ende seine Frau überhaupt noch nicht gesehen?“

„Zeit sie Frau Giesecke ist, allerdings noch nicht!“
„Sie werden sich wundern . . .“ der Baron lachte verschämt, Domewetter . . . ist das eine Frau . . . ich kann Ihnen sagen . . .“

Aber der Leutnant ließ ihn nicht ausreden, sondern reichte ihm die Hand: „Verzeihen Sie, Baron . . . ich muß zum Dienst . . .“

Und in kurzem Galopp sprengte er davon, indes der Assessor kopfschüttelnd dem Städter zutratte. (Zerf. folgt.)

Eine eigenartige Publikation.

Die Lebensversicherungs- und Sparbank in Stuttgart veröffentlicht zugleich mit ihrem 40. Jahresbericht geschmackvoll ausgestattete graphische Darstellungen, welche allgemeines Interesse verdienen und einen neuen Beweis für die Vorzüge der biblischen Anspahrung liefern. Was in der Form trodener Zahlenreihen höchstens dem Fachmann Interesse abgewinnen kann, erscheint in geschickt gruppierten farbigen Bildern Jedermann bemerkenswert und verständlich. Hier erblickt man eine Darstellung der Ausbreitung der Bank in den verschiedenen Ländern ihres großen Geschäftsbereiches, dort entnehmen wir einer Vergleichung des Wachstums der 5 größten deutschen Gesellschaften, daß die Stuttgarter Bank unter diesen in den letzten Jahren im Wachstum des Versicherungsbestandes an der Spitze marschiert. Andere Darstellungen veranschaulichen das stoffelweise Ansteigen des Bankvermögens bis zu seiner jetzigen Höhe von über 115 Mill. Mark, den in jedem Geschäftsjahr erzielten Zugang neuer Versicherungen, die Ueberflüsse und die aus diesen an die Versicherungsnehmer gezahlten Dividenden. Besonders Interesse beanspruchen die Sterblichkeits-Tabellen, welche die gegenwärtige Wirksamkeit der Bank auf ihrem eigenen Gebiete vor Augen führen. Unter anderem offenbart ein graphischer Vergleich des Sterblichkeitsverlusts in den verfloßenen 40 Jahren mit der mathematischen Sterblichkeitsermartung die geradezu untrügliche Sicherheit unsoffener statistischer Berechnungen. Mit Ausnahme des Jahres 1871, welches noch unter den Nachwehen des Krieges litt, ist die Sterblichkeit der Bankmitglieder nicht nur Jahr für Jahr hinter der berechneten wahrscheinlichen Zahl der Todesfälle zurückgeblieben, sondern dieser Unterchied zwischen Erwartung und Wirklichkeit zeigt eine Regelmäßigkeit, die nur relativ geringer Schwankungen unterworfen ist, der beste Beweis, welche hohe Stufe der Vollkommenheit die technischen Grundlagen der Lebensversicherung erreicht haben.

Gemeindefache.

Sandgemeinde Oldenburg. Die Erdarbeit zur bestmöglichen Herstellung der Hausböden in **Oerßen** soll am **Montag, den 15. Juli d. J.,** an Ort und Stelle öffentlich minderbietend ausverdingt werden.

Annehmer wollen sich nachmittags um 4 Uhr bei der Brücke im Sandbüchertorwege, in der Nähe von Chr. Sager's Hause, versammeln. **Der Gemeindevorsteher, Santen.**

Immobilien-Verkauf.

Edewecht. Die Vormünder über die minderjährigen Kinder 1. und 2. Ehe des weil. **Körers Joh. Dellenbruns** in **Süd-Edewecht** beabsichtigen die zum Nachlaß gehörigen Immobilien, als:

1. die Kötterstelle zu Süd-Edewecht, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und etwa 70 Scheffellast Bau- und unfruchtbareren Ländereien,
 2. die Wiese „Göhl“, groß 91 Ar 20 □ Meter,
 3. die „Post“, groß 1 Hektar 32 Ar 6 □ Meter,
 4. der Moorcamp, am Friesoyther Damm gelegen, groß 3 Hektar 36 Ar 17 □ Meter,
 5. der Moorcamp, daselbst gelegen, groß 1 Hektar 84 Ar 99 □ Meter,
- öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen. Dritter und letzter Verkaufstermin findet statt am

Montag, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr, in **Dellen's** Wirtshaus zu **Süd-Edewecht**, und wird dann der Zuschlag erteilt werden. Kaufschubabelt ein **M. J. Suet, Auktionator.**

Verpachtung.

Stollhamm. Die zum Nachlaß des weil. **Hausmanns Ad. Sienjen** zu **Stollhamm** gehörige, in der Nähe des Dries **Stollhamm** an der Chaussee sehr angenehm belegene

Hofstelle,

groß 63,1030 ha, kommt am **Montag, den 15. d. M., nachm. 3 Uhr,** in **Freier's** Gasthaus hierelbst auf die nächsten 4 bis 8 Jahre zur öffentlichen Verpachtung, und zwar im ganzen und in folgender Weise:

1. die Gebäude mit Garten und ca. 47 ha oder mehr Ländereien,
2. das neu erbaute, an der Chaussee belegene Kötterhaus mit Garten und 3 Hämmer Grünlandes, groß 5,9736 ha,
3. 3 Fettweiden, groß 4 ha, 3,6583 ha, 2,6489 ha, feldweise.

Pachtzusage labet freumbiligt ein **Harms, Auktionator.**

Leder-Auktion.

Am **Freitag, den 12. Juli d. J., nachm. 3 Uhr auf,** soll im Saale des **Hotel „Zum deutschen Kaiser“** (früher **Oppermann's Hotel**), **Lange-straße Nr. 81** hierelbst eine größere Partie **Wachleder** im ganzen oder bei **halben Häuten** öffentlich gegen **Barzahlung** versteigert werden. **J. P. Schulte.**

Alle gebrauchten Briefmarken laßt fortwährend (Prospekt gratis) **G. Rejmeyer, Nürnberg.** Offerte nur für **Wiederverkäufer!**

Sächsische Scheuertücher.

Man verl. gr. u. fr. Muster v. Vertreter **Ernst Kammer, Wilhelmshaven.** **Mey u. Edlich's Papierwäſche** zu Fabrikpreisen zu haben bei **Carl Müller, Buchbinderei und Papierhandlung, Schillingstr. 1.**

Unterziehzeuge

in jeder Weise zu billigen Preisen. **W. Weber, Rangelstr. 86.** **Diastede.** Habe 8 Scheffellast guten **Knoggen** zu verkaufen. **Frd. Sibbeler.**

Zwischenahner Segelklub.

Sonntag, den 14. Juli 1895:

3. grosse Regatta auf dem Zwischenahner See. Wettfahren der Segelböte, der Ruderböte und der Fischerböte.

Abfahrt des Sonderpersonenzuges zu ermäßigten Preisen 2 Uhr 30 Minuten nachmittags von Oldenburg.

Anfang der Regatta 3 1/2 Uhr.

Während der Regatta Konzerte, ausgeführt von der Kapelle des Seebataillons aus Wilhelmshaven in **Meyer's Garten,** sowie im **Kurhausgarten.**

Nach der Regatta Verteilung der Preise in **Meyer's Garten.** Festhalle in den Sälen des Kurhauses, der Herren **Meyer, Woeniger** und **Stulken.**

Großes Rendezvous im Kurhausgarten, woselbst bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens und bei ruhigem Wetter Illumination sämtlicher Schiffe, sowie großes Brillant-Feuerverk, wobei zum Schluß Sprengung des mittlen auf dem See verankerten großen Segelschiffes „Möve.“ Das Schiff ist mit leicht brennbaren, mit Theer und Petroleum getränkten Stoffen und mit einem Quantum Pulver und Sprengstoffen beladen. Aufsteigende Motraketen verkünden den Ausbruch des Feuers. Sobald dieses das Pulverlager erreicht, erfolgt große Explosion und Untergang der „Möve.“

Karten zur Regatta und zu sämtlichen Festlichkeiten à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Privat-Vorbereitungsanstalt für die Aufnahmeprüfung als Postgehilfe.

Staatlich genehmigt und beaufsichtigt. Im letzten Jahre bestanden von 49 Schülern allein 46 die Prüfung, im ganzen 1523. **Kiel, Ringstr. 55.** **Fr. Tiedemann, Direktor.**

Öffentlicher Verkauf einer Marschstelle.

Die den Kindern des Proprietärs **D. G. Gloystein** zu Oldenburg gehörige, im Grundbuche der **Gen. Sienshamm** unter Art. 164 eingetragene, zu **Sienshamm** gelegene Marschstelle soll öffentlich mit Antritt zum 1. Mai 1896 durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Die Stelle besteht außer einem gut erhaltenen Wohnhause aus 25,59,68 ha allerbesten Marschlandereien (Fettweiden) und ist der Verkauf sowohl Landwirten wie auch Kapitalisten sehr zu empfehlen.

Dritter Verkaufstermin findet am **Sonntag, d. 13. Juli, nachm. 5 Uhr,** in **Süßen's** Wirtshaus in **Sienshamm** statt.

Bei irgend annehmbarem Gebot wird der Zuschlag erfolgen, da ein weiterer Termin nicht beabsichtigt ist. Jede Auskunft erteilt gerne und unentgeltlich **Wardenburg.** **W. Gloystein, Aukt.**

Frucht- und Gras-Verkauf.

Dalsper. Der Landmann **Joh. Wacker** daselbst läßt am **Sonntag, den 13. Juli d. J., nachm. 4 Uhr auf,**

16 Scheffellast guttrocknenen Roggen, 9 dito Hafer, 9 dito Kartoffeln und den **Grasschnitt** von 2 Kämpen, **10 Tüch, Kleiland, sog. Gull, sowie den Stetgrün** davon zum **Weiden** öffentlich meistbietend verkaufen. Liebhaber wollen das Kleiland vorher befehen. Käufer labet ein **H. Maas.**

Gebrauchte **Wover** billig. **Kunwidtröge 2**

Für junge Schweinel

Zutermehl, garantiert rein, aus Weizen- und Roggen-Abfällen, pr. 100 Pfund 4.40 M. Bei Abnahme von 10 Centner billiger.

Einem großen Posten geräucherter **fetten Rückenspeck,** 5 Pfund für 3 M., **Wiederverkäufer** noch billiger, empfiehlt **Joh. Bremer.**

Verheuerung.

Zwischenahn. Der zu **Kathausen** gelegene, zur Zeit von **Sabbie & Wemhoff** benutzte **Schröder'sche Kamp** **Waldland** soll mit Antritt nach der diesjährigen Ernte auf mehrere Jahre **anbepflanzt** verheuert werden. **Heuerliebhaber** wollen sich **balbigst** melden. **J. S. Sürichs.**

Fahrrad

mit **Zufreifen,** wenig gebraucht, **billigst** abzugeben. **Otto Lambrecht, Rangelstr.** **Zu verkaufen 3 Gräber** auf dem **St. Gertruden-Kirchhofe.** Näheres durch **G. Wemmen, Aukt.**

Wohnungen. Auf **Oktober** resp. **Nov.** ist eine **heerſchaftl. Unterwohnung** an der **Auguststraße** zu vermieten. Näheres **Riegelhofstr. 21.**

Wohnung zu **4-500 M** gesucht. **Kauf** nicht ausgeschlossen. **Angebote** unter **R. F.** an die **Expd. d. Bl.**

Gesucht zum **1. November d. J.** **Unterwohnung** mit **Gartenland** in der **näheren Stadt.** Näheres bei **G. Wemmen, Bergstr. 5.**

Zu belegen und **anzuleihen** gesucht. **25-30,000 M** habe ich zum **Herbst** gang oder **geteilt** auf **1. Einbürgerung** zu belegen. **H. Parusel, Rangelstr., Nordstr.-Ch. 12.**

Vakanzen und **Stellengesuche.** **Gesucht** ein **Mädchen** vom **Land** von **14-16 Jahren** zur **Stütze** der **Hausfrau.** Wo? zu erfragen in der **Expd. d. Bl.**

Heidkampferfelde. **Gesucht** ein **Schuhmacher-** **gefelle** auf **dauernde Arbeit.** **G. Saate.**

Gesucht 2 **durchaus tüchtige** **Arbeiter** für **dauernde Beschäftigung.**

Gerh. Meenzen, Bahnhofstr. 12. Ein **älterer** **zweijähriger Kaufmann** mit **guter Handschrift** sucht **Stelle** am **Kontor** oder **sonst** einen **Vertrauensposten.**

Offerten unter **A. B.** bejorgt die **Exp. d. Bl.** **Viele** **gut empf. Groß- u. Kleinwäſche,** sowie **Hauskuechte** suchen **Stellung** zu **Nov.** und **früher.**

Johannisstr. 13. **Frau Blumensaat.**

Gesucht zu **August** u. **Novbr.** **Küchinnen,** **Hausmädchen,** **Küchennädchen,** **Rudermädchen,** **junge Mädchen** für **hier** und **außwärts,** **ferner** **viele Mädchen f. Landwirtschaft** auf **Isort** u. **November.**

Johannisstr. 13. **Frau Blumensaat.**

Jeder Stellenjuchende sende **nur** seine **Adresse.** **Große Stellenauswahl** erhalten Sie **Isort.** **Courier, Berlin-Westend 3.**

Zwischenahn. **Gesucht** auf **Isort** oder **zum 1. Nov. d. J.** zu **landwirtschaftlichen** **Arbeiten** ein **Knecht** im **Alter** von **16-20** Jahren. Näheres bei

J. S. Sürichs.

Zwischenahn. **Zum 1. Mai** f. **J.** ein **tüchtiges Dienstmädchen** im **Alter** von **18-20** Jahren für **einen landwirtschaftlichen Haushalt.**

Näheres bei **J. S. Sürichs.**

Oberbauarbeiter und Erdarbeiter

Stevde Oldenburg. **Brate** bei **gutem Lohn** **gesucht.**

Näheres **Schachtmeister Gein, Bahnhof Oldenburg.**

Für **einen** **feinen Haushalt** wird für **Witte** **August** gegen **entsprechendes Salair** ein **junges Mädchen** **gesucht,** das **sich** **gern** mit **Kindern** **beschäftigen** mag und **auch** **gewillt** ist, **leichtere häusliche Arbeiten** zu **übernehmen.** Offerten unter **K. 22** an die **Exp. d. Bl.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Hotel deutscher Kaiser.

Am **Donnerstag** und **Freitag, den 11. u. 12. d. Mts.,**

Großes Konzert

der **Schlag, Streichzither u. Tubophon** **Virtuosinnen** **Frl. Regina u. Marg. Lund.** **Anfang 8 Uhr.**

Hochachtungsvoll **Fr. Krapp.**

Oldenburg.

Am **Sonntag, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr,**

findet eine **General-Versammlung**

der **J. C. Brandt'schen Erben**

statt, und zwar im **Hotel du Nord** (am **Wahnhofe).** **Am rege Beteiligung** wird **gebeten.** **Der Vorstand.**

Gesangverein „Frohsinn.“

Ohmstedt.

Am **Sonntag, den 14. Juli d. J.:**

Große Luftfahrt

nach **Bremerhaven** u. **zurück**

per **Dampfer „Blumenthal.“**

Abfahrt präzis 7 1/2 Uhr morgens von **Brandt's Helgen.** **Wust** an **Bord.**

Karten à **2 M** sind zu haben bei den **Herren** **Wirt Stalling, Gastwirt** **Wiewesid,** **Donnerschwerstr., Wirt** **Harms** in **Moorkamp,** sowie im **Vereinslokal** bei **Willers** („**Wüggentung**“) und morgens an **Bord.**

Zu **reger Beteiligung** labet ein **Der Vorstand.**

NB. Der **Dampfer** wird bei der **Sin- und** **Nickfahrt** in **Gellerhörne** bei **Wirt** **Haber-** **camp** **anhalten.**